



Seite an Seite – so unterschrieben die Paten und Initiatoren des Bildungspartnerschafts-Projektes am Mittwoch, 15. September 2010, die Paten-Verträge zwischen Unternehmen und Werkrealschulen (von links sitzend): die Direktorin der Salier-Werkrealschule, Marion Reinacher; Direktorin der Staufer-Werkrealschule, Elenore Scherer; der Direktor der

Friedens-Werkrealschule Neustadt, Bernd-Günter Barwitzki; der Verantwortliche für Aus- und Weiterbildung bei der Industrie- und Handelskammer, Bezirkskammer Rems-Murr, Steffen Kögel; Erster Bürgermeister Martin Staab und die Vertreter der Paten-Unternehmen (stehend im Hintergrund) besiegelten ihre Kooperation einvernehmlich. Foto: Peters

## Bildungspartnerschaft als bindende Initiative: Vertragsabschluss zwischen Werkrealschulen und Unternehmen

# „Projekt Zukunft“ – Motivation, Kooperation, Investition

(jope) „Zusammenkommen ist ein Beginn. Zusammenbleiben ist ein Fortschritt. Zusammen arbeiten ist ein Erfolg“, zitierte Erster Bürgermeister Martin Staab beim Vertragsabschluss zur Bildungspartnerschaft zwischen Unternehmen aus Waiblingen und der Region sowie den Waiblinger Werkrealschulen den amerikanischen Automobilbauer Henry Ford mehr als treffend. Waiblinger Schulabgängern sollen künftig neue Möglichkeiten angeboten, neue Perspektiven aufgezeigt und neue Chancen ermöglicht werden – und in der Verantwortung stehen ab sofort gemeinsam „vertraglich gebunden“ Schulen und Betriebe, um in einem Netzwerk jungen Leuten beim ersten Schritt in die berufliche Zukunft zur Seite zu stehen, den Weg zu ebnet oder einen Deut in die richtige Richtung zu geben.

Pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres, kamen Vertreter der Salier-, Staufer- und Friedens-Werkrealschule, der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Servicestelle Schule Wirtschaft sowie Abgesandte der Partner-Unternehmen und der Erste Bürgermeister Martin Staab am Mittwoch, 15. September 2010, in der Waiblinger IHK Bezirkskammer Rems-Murr zusammen, um gemeinsam die Vereinbarungen zur Bildungspartnerschaft zu unterzeichnen.

In dieser Bildungspartnerschaft spannen künftig Schulen und Betriebe mit Unterstützung der Stadt sowie der IHK auf gleicher Augenhöhe ein Netzwerk, das es Schulabgängern ermöglicht, frühzeitig in Berufsbilder oder Betriebe hineinzuschmecken und die potenzielle Arbeitsstelle nicht nur in der Theorie, sondern vor allem praxisnah zu erkunden. Auch die Arbeitgeber haben somit die Möglichkeit, die jungen Leute im „realen Arbeitsleben“ frühzeitig auf Reife, Talent und Qualifikationen zu testen und diese nicht nur im „normalen“ Bewerberverfahren kennenzulernen. Ein Synergieeffekt auf beiden Seiten. Geplant ist das Pro-

jekt zunächst für die Waiblinger Werkrealschulen, die es begabten Hauptschülern ermöglichen, in einem freiwilligen zehnten Hauptschuljahr oder von der achten Klasse an durch Zusatzunterrichtseinheiten die Mittlere Reife zu erlangen. In der Zukunft, so Staab, sollen aber auch für Realschulen und Gymnasien Bildungspaten gesucht werden.

### Nachwuchskräfte dringend gesucht

„40 Prozent der Schulabgänger haben keinen oder keinen zu realisierenden Ausbildungswunsch“, eröffnete Steffen Kögel von der IHK Bezirkskammer Rems-Murr um 14 Uhr das Treffen am „runden“ Tisch. Aus eigener Erfahrung weiß er zu berichten, dass Schulabgänger zwar in der Berufswelt durchstarten wollen, aber oftmals orientierungs- oder chancenlos sind. „In zehn Jahren werden zu viele Fachkräfte fehlen“, alarmierte Kögel und unterstrich damit, dass Betriebe und Schulen gleichermaßen Jugendliche motivieren müssen, um dem Mangel im eigenen Betrieb vorzubeugen.

Auch Erster Bürgermeister Staab, der die

Kooperation einst mit angeregt hatte, stellte noch einmal die Notwendigkeit der Zusammenarbeit heraus: „Es ist wichtig, einen leichteren Weg auf dem Arbeitsmarkt zu ebnet und Vorstellungen zu konkretisieren, damit Fehlstarts vermieden werden.“ Aber auch er wisse als zuständiger Personalmann und somit auch als Ausbilder für die Stadt Waiblingen, dass sich das Fehlen von Fachkräften stark bemerkbar mache und der „qualifizierte Arbeitsmarkt“ leergefegt sei.

### Baustein zur Lebenspartnerschaft

Die anwesenden Vertreter der Unternehmen und Institutionen Deihle Metallbau, Diakonie Stetten, Stadtwerke Waiblingen, Schmalz und Schön Logistics, Karl Dörr Elektrotechnik, Real, Südwestmetall oder der AOK Ludwigsburg Rems-Murr waren sich einig, dass durch die neu geschaffenen Kooperationen nicht nur kurzfristig, sondern vor allem nachhaltig Perspektiven geschaffen werden können und Schulabgänger die Möglichkeit bekommen, sogar ein Leben lang von der Ausbildung bis zur Rente in einem Beruf oder sogar einem Unternehmen tätig zu sein. Bevor die Bildungspartnerschafts-Verträge an diesem Tage von den Beteiligten unterzeichnet wurden, erhoffte sich Friedensschul-Direktor Bernd-Günter Barwitzki, dass alle das Kooperationsnetz als neuen Schritt zum positiven Miteinander betrachten mögen, denn junge Menschen seien für die Unternehmen das wichtigste Kapital. Passend zitierte er den ehemaligen amerikanischen Präsidenten Benjamin Franklin: „Die Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“ – Fürwahr.